



03.03.2004

Münzstraße 15
48143 Münster
Telefon: 0251/ 45314
Telefax: 0251/ 511750
mail: spdfrak@muenster.de
Internet: www.spd-muenster.de

Ratsantrag

Stadtteil-Domains sichern und entwickeln

Der Rat der Stadt Münster möge beschließen:

1. Die Stadt Münster wird die notwendigen rechtlichen Schritte einleiten, um die in unrechtmäßigen Besitz befindlichen Stadtteil-Domains zurückzuholen.
2. Die Verwaltung wird beauftragt, für die Stadtteil-Domains in Weiterentwicklung des heute bereits bestehenden Publikom-Angebots ein Konzept zu entwickeln, das insbesondere kostenfreie Nutzungsmöglichkeiten für die in den Stadtteilen ansässigen Vereine, Initiativen und demokratischen Parteien, Schulen und sonstigen städtischen Betreuungsangebote, Bezirksvertretungen, Kirchengemeinden sowie öffentlichen Serviceangebote (Bürgerbüros, Soziale Dienste, Bibliotheken, Bürgerzentren, Recyclinghöfe, Formulardienst der Stadt, Bebauungspläne, Vermarktung aktueller Baugebiete etc.) umfasst. Angestrebt werden soll auch die Einrichtung von Veranstaltungskalendern, nicht-kommerziellen Flohmarktseiten u.ä.
3. Alternativ kann von Seiten der Vereine, Gruppen etc. aus den Stadtteilen selbst ein mit der Verwaltung abgestimmtes Konzept (siehe „roxel.de“) entwickelt und umgesetzt werden.
4. Für bestehende nicht-kommerzielle Stadtteil-Portale, die bereits vereinsähnlich und gemeinnützig arbeiten (wie z.B. im Kreuzviertel), wird eine Vereinbarung mit der Stadt angestrebt, um auch hier Rechtssicherheit herzustellen.

Begründung:

Trotz klarer Rechtslage hat die Stadt Münster es lange Zeit versäumt, die ihr zustehenden Internet-Domains mit Stadtteilnamen durch Einleitung gerichtlicher Schritte in die eigene Verfügung zu holen (siehe Schreiben der Verwaltung an die SPD-Fraktion vom 31.07.2003). Die auch der Stadt vorliegenden Gutachten der Rechtsexperten Prof. Dr. Hoeren sowie Dr. Weitzel bestätigen unter Bezugnahme auf die aktuelle Rechtsprechung eindeutig die Haltung der SPD-Fraktion, die in

privatem Besitz befindlichen Internet-Domains in die städtische Verfügung zu holen. Zurückzuweisen ist demnach u.a. die Argumentation der Verwaltung, nach Erhalt einer zurück geholten Stadtteil-Domain müssten sofort „umfassende aktuelle, interessante und ansprechend aufbereitete Informationen veröffentlicht und kontinuierlich gepflegt werden“ und den betroffenen Stadtteilen entstünden ohne Stadtteil-Domain „keine Nachteile“. Und auch der in der Presse nachzulesende Hinweis der Verwaltung auf die „nicht rückgängig zu machende Gebietsreform“ von 1975 geht an der Sache vorbei. Erst mit der jüngsten Entwicklung zu dem seit Sommer 2003 schwelenden Konflikt um die Domain „roxel.de“ und dem hier entstandenen öffentlichen Druck zeichnet sich auf Seiten der Stadt endlich ein Umdenken ab, das sowohl der Rechtslage als auch der legitimen Vielfalt der sozialen und kulturellen Aktivitäten in der ganzen Stadt gerecht wird.

Am Beispiel des in Roxel entwickelten Konzepts lässt sich sehr gut nachvollziehen, auf welche Weise umfassend angelegte Stadtteil-Portale einen ausgezeichneten Beitrag zur verbesserten Kommunikation, Vernetzung und nachhaltigen Identifikation im jeweiligen Stadtteil leisten können. Dies gilt in besonderer Weise für das ehrenamtliche Engagement vor Ort. Und auch ein Mehr an Transparenz politischer Entscheidungen ist in diesem Zusammenhang denkbar und anzustreben (Diskussionsforen, Bezirksvertretungen). Auch wenn das recht ambitionierte Pilotprojekt „roxel.de“, getragen aktuell von 17 örtlichen Vereinen, nicht ohne weiteres auf andere Stadtteil-Domains übertragbar erscheint, so werden hier doch die weit gesteckten Möglichkeiten für eine neue stadtteilbezogene kommunikative Kulturform sichtbar, die in Münster bislang leider weitgehend ungenutzt geblieben sind. Die technischen Bedingungen sind heute so ausgefeilt (Stichwort Content-Management-System), dass seitens der „Pfleger“ kaum großer Aufwand betrieben werden muss.

Grundsätzlich ist die Nutzung der Domains durch die Vereine in den Stadtteilen anzustreben, da eine selbst verwaltete und von Einflüssen Dritter freie Möglichkeit zur Selbstdarstellung die Bereitschaft zur Mitwirkung fördert und zu einem reichhaltigeren Informationsangebot beiträgt. Grundsätzliche Voraussetzung hierfür sind jedoch insbesondere eine gesicherte Trägerschaft und ein solides Konzept. Da dies nicht überall in absehbarer Zeit realistisch erscheint, ist es angebracht, von Seiten der Stadt ein strukturiertes und gegenüber dem heutigen Publikum-Angebot weiterentwickeltes Angebot für Stadtteilseiten anzubieten. Zu prüfen ist hier auch die Möglichkeit der Vergabe von entsprechenden E-Mail-Adressen nach dem Muster „name@stadtteilname.de“ an alle interessierten Bürgerinnen und Bürger.

Wolfgang Heuer
Verena Marzinkewitz
Holger Wigger
Hedwig Chudziak
Beanka Ganser
Anne Hakenes

Ralf Hubert
Fritz Krüger
Gaby Kubig-Steltig
Hans Langela
Marianne Mecke
Udo Reiter

Friedhelm Schade
Jürgen Siekmann
Joachim Tonn
Beate Vilhjalmsen
Winfried Welter